

## «Es ist extrem wichtig, dass sich auch Unternehmer in der Politik engagieren»

Martin Keller, 49, wohnhaft in Nussbaumen, ist diplomierter Bauingenieur und Geschäftsführer der SikaBau AG. Seit 2008 ist er Grossrat der SVP des Kantons Aargau und fordert, dass Volksentscheide nicht sabotiert werden. Zudem sei die Baubranche sowohl auf kantonaler wie auch auf eidgenössischer Ebene stark untervertreten.

Interview: Philipp Dreyer / Bilder: zVg



**Herr Keller, Sie sind seit 2012 Geschäftsführer der SikaBau AG mit Sitz in Schlieren. Wodurch zeichnet sich Ihre Firma aus?**

Die SikaBau verfügt im Markt über einen ausgezeichneten Ruf in Bezug auf Qualität, Termin und Preis. Weitere Vorteile sehe ich in unseren schlanken Strukturen, die rasche Entscheidungen erlauben, in der kundennahen Verankerung mit zwölf Niederlassungen in allen Sprachregionen der Schweiz sowie der Einbindung in das Know-how-Netzwerk unseres Mutterhauses, dem weltweit tätigen Sika-Konzern. Schlussendlich steht und fällt aber der Erfolg eines Unternehmens mit den Menschen, die dahinter stehen: hier freut es mich, dass wir auf eine treue, engagierte Belegschaft zählen können, die sich aus rund vierzehn Nationen rekrutiert und somit auch mit den hier vereinten verschiedenen Kulturkreisen eine Bereicherung darstellt.

**SikaBau AG ist im Hoch-, Tief- und Untertagbau tätig und ist eine Tochterfirma der Sika AG, (Baar ZG). Welches sind die**

**hauptsächlichen Bau-Dienstleistungen und was die wichtigsten Spezialarbeiten?**

Unsere Kernkompetenzen bestehen in der Verarbeitung von Sika-Produkten und -systemen und lassen sich mit den Begriffen Bautenschutz, Bauinstandsetzung und Abdichtungen sehr treffend umschreiben. Die regional unterschiedlich ausgeprägten Stärken und Tätigkeitsrichtungen unserer Niederlassungen machen es schwierig, pauschal von den für uns wichtigsten Spezialarbeiten reden zu können. Speziell sind und bleiben natürlich Pilotprojekte, bei denen wir unsere langjährige Applikationserfahrung der Sika-Gesellschaften beim Testen neu entwickelter Sika-Produkte oder -Systeme zur Verfügung stellen.

**In welche Richtung hat sich die SikaBau in den letzten 50 Jahren entwickelt und was waren die grössten Veränderungen?**

Der Sika-Gründer Kaspar Winkler betrachtete schon immer das Produkt und seine Anwendung als eine Einheit. Dieser Grundsatz gilt auch heute für die Arbeit der SikaBau. Was jedoch änderte, ist das Umfeld wie gesetzliche, ökologische oder

**«Autofahrer werden schikaniert und zur Kasse gebeten.»**

Martin Keller

politische Rahmenbedingungen, was stets mit zusätzlichem, administrativem Aufwand verbunden ist. Auch der allgegenwärtige Kosten- und Termindruck, dem sich heute praktisch kein Akteur in der Bauwelt entziehen kann, nötigt uns Unternehmer zu Veränderungen.

**Was heisst das konkret?**

Das kann bei gewissen Bauvorhaben soweit führen, dass mit einer Selbstverständlichkeit auch die Projektierung und Devisierung erwartet wird. Hier braucht es folglich Baukader, die unternehmerisch denken und handeln, gleichzeitig aber auf eine fundierte, solide Ausbildung zurückblicken können. Hier setzt dann der «Kampf um die Talente» ein, denn der Arbeitsmarkt für derartig qualifizierte Baukader ist seit langem ausgetrocknet.

**Sie sind seit 2008 auch SVP-Grossrat des Kantons Aargau. Was wollen Sie in der Politik bewegen?**

Es ist extrem wichtig, dass sich auch Unternehmer in der Politik engagieren. Je näher man an der Gesetzgebung dran ist, je einfacher lassen sich administrative Leerläufe, unnötige Schikanen und zusätzliche Steuern verhindern. Zudem ist die Baubranche eine der wichtigsten Wirtschaftssektoren in der Schweiz, welche sowohl auf kantonaler als auch auf eidgenössischer Ebene stark untervertreten ist.

**Stichwort eidgenössische Ebene: Ihre Pläne für 2015?**

Sofern die Nomination durch die Partei erfolgt, werde ich für den Nationalrat kandidieren.

**Zum Thema Mobilität sagen Sie: «Der Individual- und öffentliche Verkehr dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, denn nur eine Vernetzung bringt den gewünschten Erfolg.» Können Sie das etwas ausführen?**

Unsere hohe Mobilität lässt sich nur durch einen optimalen Mix zwischen dem Moto-

risierten Individualverkehr (MIV) und dem Öffentlichen Verkehr (ÖV) aufrechterhalten. Die Links-Grüne Politik möchte jedoch den MIV überall verbannen. Immer mehr findet eine Quersubventionierung zum ÖV hin statt. Dazu werden die Autofahrer noch schikaniert und/oder zur Kasse gebeten. Klar hervorzuheben ist, dass sich der MIV inklusive den Busspuren und Bushaltestellen selbst finanziert, ganz im Gegenteil zum Öffentlichen Verkehr.

**Eines Ihrer Argumente lautet: «Der Individualverkehr darf nicht länger durch Verkehrsbeschränkungen und Bussenterror bestraft und schikaniert werden. Verlässigen statt verhindern ist die Lösung.» Das heisst?**

Durch selbsternannte, lokale Verkehrsmanager werden immer neue Ideen geboren, wie man den MIV, der hauptsächlich von den Ortsansässigen mitverursacht wird, verhindern, umleiten oder fernhalten kann. Ein Beispiel stellvertretend: das Fahrverbotsschild an der Schartenstrasse in Baden, wo die Durchfahrt nachts und am Wochenende nur für Anstösser erlaubt ist, die Kosten jedoch von der Allgemeinheit bezahlt werden. Eine Durchfahrt für einen ordentlichen Steuerzahler kostet hundert Franken Busse! Das ist doch reiner Bussenterror.

**Sie waren vier Jahre Präsident der Kommission Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumordnung und nun seit 30. April 2013 Mitglied der Kommission. Was**

**möchten Sie in dieser Kommission bewegen und wie stark ist Ihr Einfluss?**

Auch hier ist es mir wichtig, dass ich die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, des Gewerbes, insbesondere des Baugewerbes mit meiner bürgerlichen Politik angemessen vertreten kann. Als Präsident

## «Es herrscht ein allgegenwärtiger Kosten- und Termindruck.»

Martin Keller

musste ich die Kommissionsmehrheit vertreten, als Mitglied bin ich in der Wortführung freier.

**Was sind momentan die grössten Herausforderungen in den Bereichen Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumordnung?**

Vor fast drei Jahren hat das Aargauer Stimmvolk deutlich Ja zur Umfahrung Mellingen gestimmt und immer noch ist der Baustart nicht in Sichtweite. Grund sind Einsprachen von Links-Grünen Verbänden. Es ist scheinheilig und volksverachtend, was sich der VCS und der WWF hier auf Kosten der Steuerzahler und Autofahrer leistet. Die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts ist einmal mehr zu diskutieren.

**Welche Strassenbauprojekte im Kanton Aargau müssten realisiert werden und in welchem Zeitrahmen?**

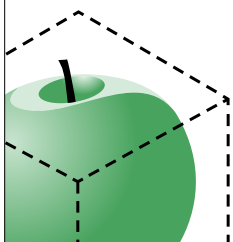
Die vom Grossen Rat beschlossenen Projekte, wie die Ostumfahrung Bad Zurzach,

die Südwestumfahrung Brugg, der Autobahnzubringer Lenzburg, die Umfahrungen Mellingen und Sins, sind umgehend zu realisieren. Die Finanzierung ist sichergestellt. Dass das Projekt Baldeggtunnel unverhältnismässig teuer ist und nicht den gewünschten Nutzen bringt, kann ich sehr gut nachvollziehen. Jedoch bleibt eines meiner Hauptanliegen eine Umfahrung des Schulhausplatzes in Baden. Diese unhaltbare Verkehrssituation muss nun endlich an die Hand genommen werden und innert fünf Jahren realisierbar sein. ■



**«Die Baubranche als einem der wichtigsten Wirtschaftssektoren in der Schweiz, ist auf kantonaler wie auch auf eidgenössischer Ebene stark untervertreten»: Unternehmer und Politiker Martin Keller.**

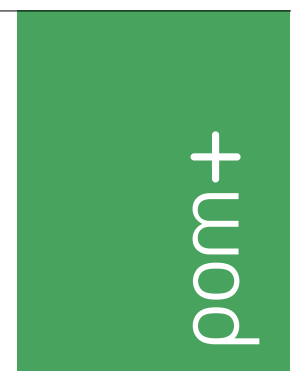
## WIR MACHEN IMMOBILIEN, INFRASTRUKTUREN UND ORGANISATIONEN FIT



Damit Ihre Immobilien bereit sind für die Herausforderungen der Zukunft:

Performance messen  
Strategien entwickeln  
Ressourcen optimieren  
Technologien nutzen

ZÜRICH • BASEL • BERN • LAUSANNE • ST. GALLEN • BERLIN • FRANKFURT



www.pom.ch